

## **Eins**

Wir arbeiten auf den verwilderten Grünflächen neben einer Tankstelle, die direkt an der Schnellstraße lag. Es war heiß, und es gab nur wenige Bäume, die uns Schatten boten. Das Gras reichte uns bis über die Hüften, und wir mähten es mit Motorsensen, mit denen wir auch die kleinen Büsche dicht über dem Boden abtrennten. Wir hatten Eggen und anderes Werkzeug dabei, mit dem wir die Wurzeln herausreißen konnten. Auf dem Brachland wollte irgendjemand bauen, und wir fragten uns, wer wohl an der Schnellstraße wohnen wollte.

Gegen Mittag war es so heiß, dass wir eine längere Pause machten. Wir hatten früh am Morgen angefangen mit der Arbeit, als die Sonne noch rot hinter den feuchten Feldern und Wiesen lag. Wir gingen rüber zur Tankstelle, dort gab es einen Wasserhahn an der hinteren Wand, an dem wir uns oft erfrischten.

Drei Männer saßen auf dem Boden vor der Wand, die Beine angezogen, die Rücken an den Beton gelehnt. Vor ihnen standen Wasserflaschen, die sie wohl am Hahn gefüllt hatten. Sie sahen aus wie Indianer, wie sie da so saßen, halblange dunkle Haare, aber wer von uns hatte je einen Indianer gesehen, außer im Film.

Wir holten einen von unseren Türken, die in der Tankstelle Kaffee tranken und gar keine Türken waren, der radebrechte eine Weile mit den drei Männern, die imzeigten. Der Mittlere der drei war fast noch ein Kind, und er blickte uns nicht an und hatte seine Wasserflasche zu sich rangezogen.

Auch unser Türke zeigte nun auf den Wald, und wir marschierten los, um uns die Sache mal anzusehen.

Auf einer Lichtung hockten ein paar Frauen und Männer. Eine der Frauen hatte sich unter ihrem Kopftuch das Gesicht zerkratzt, und eine der anderen Frauen hielt ihre Arme fest. Sie hockten um einen kleinen Jungen, der auf dem Waldboden lag. Er hatte Blut erbrochen und um seinen Mund klebten Tannennadeln und Gras und etwas Erde. Wir beugten uns über ihn, aber er was tot.

Unser Vorarbeiter, der früher in der Forstwirtschaft gearbeitet hatte, hob ein paar Wildblumen auf, die zerdrückt neben dem Jungen lagen.

“Herbstzeitlose”, sagte er und bewegte vorsichtlich die blassrosa Kelche der Blüten. Der Junge hatte wohl von ihnen gegessen.

Wir standen eine Weile um den Jungen und seine Familie, die von weit her in diesen kleinen Wald gekommen waren, dann überlegten wir, ob wir die Polizei rufen

sollten oder den Krankenwagen oder beide. Eine der Frauen sagte etwas zu uns, aber wir verstanden sie nicht. Später, als der Junge in einem Auto lag und wir irgendwelchen Papierkram unterschrieben hatten, gingen wir zurück zur Tankstelle und zu den Brachflächen, die direkt neben der Schnellstraße lagen.

Der Tag war lang und heiß, und wir arbeiteten schweigend, bis es Abend wurde.